Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 39

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

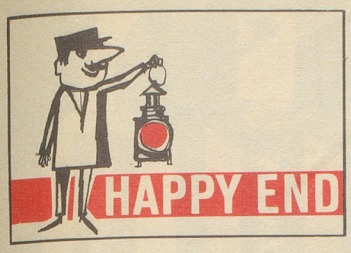
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Reiseprogramm

Zwei Amerikaner stehen auf der Zürcher Bahnhofstraße. Fragt der eine: «Den wievielten haben wir eigentlich heute?» Drauf der andere: «Den Sechsten.» Und der Erste: «Den Sechsten? In diesem Falle sind wir in Zürich.» fh

Wurst

In der Eisenbahn sitzen sich zwei Herren gegenüber.

«E choge schööni Gäget», sagt der eine schließlich und schaut durchs Fenster.

«D Gäget interessiert mi nid», meint der andere sec, «ich bin ufere Dienschtreis.» he

Feststellung

«Die meisten Menschen», notierte Jan Herchenröder, «fahren weg, um wiederzukehren – mit Ausnahme mancher Bankkassierer und Besucher aus diktatorisch regierten Ländern.»

Das Aufreibendste

«Was ist eigentlich das Aufreibendste hier beim Flughafendienst?» erkundigt sich ein Fluggast neugierig.

«Das Aufreibendste? Tja, das sind zweifellos die vielen Reisenden und Umsteigenden, die täglich mit allen möglichen Fragen über uns herfallen.»

«Und Sie können immer die richtige Antwort geben?»

«Nein, nicht immer, das verbietet uns die Höflichkeit.» fh

Falls ...

Ein New Yorker Reisefachmann meldete, von einer Reiselustigen folgende Anfrage erhalten zu haben:

«Ich habe zwei Tage für Italien reserviert und frage Sie, ob dieses Programm gut ist. Am ersten Tag vormittags will ich die Stadt Rom besichtigen, falls es da genug zu sehen gibt. Am Nachmittag will ich ruhen ...»

MALEX
gegen Schmerzen

Ferienerinnerungen

Ein Schweizer Feriengast in Spanien kauft sich ein Pfund Orangen und gibt anschließend dem Früchtehändler zu verstehen: «Eigentlich müßten doch hier im Lande, wo sie wachsen, die Orangen billiger sein als bei uns daheim.» Darauf der Spanier: «Müßten schon, aber die Feriengäste sollen sich doch bei uns wie zu Hause fühlen.» bi

*

Rom – ewige Stadt! Rom – Stadt der tausend Brunnen, Museen, Schlösser, Kirchen und weiß ich was alles! Nur für die oft unübersehbaren Abfallhaufen in den Außenquartieren und an den Ufern des Tiber gibt es offenbar keinen Slogan.

So entledigte ich mich mit ruhigem Gewissen einer leeren Filmpackung, indem ich sie auf einen großen Papierhaufen warf. Kaum hatte ich mich abgewandt, tippte mir jemand energisch auf die Schulter: Ein makellos in Weiß gekleideter Ordnungshüter. Triumphierend hielt er mir die vorhin weggeworfene Filmschachtel unter die Nase und sagte vorwurfsvoll: «Scusa, qui c'è un cestino!» (Entschuldigen Sie, dort ist ein Papierkorb.)

Rom – Stadt der hundert Gegensätze! P Sch

Gerettet

Der Sänger Leo Slezak verreiste mit dem Orientexpreß zu einem Gastspiel. In letzter Minute reichte ihm sein Garderobier Franz ein Paket in den Wagen: Die schöne, neue Krone mit den vielen Steinen und dem Hermelinbesatz, die er für seine Rolle auf der Opernbühne brauchte.

Slezaks Gattin fand, das Zeug könnte allzuleicht beschädigt werden. Sie steckte das Paket in eine Hutschachtel, die sie in Eile entleert hatte.

Slezak: «Nachts, Grenze, Zollrevision. ‹Nichts zu verzollen.›

‹Den Karton aufmachen!›

Innerlich fluchend, äußerlich freundlich, knüpfe ich das Zeitungspaket auf. Der Beamte verfolgt aufmerksam jede meiner Bewegungen. Wie die hermelinbesetzte Krone zum Vorschein kommt, erschrickt er sichtlich und sagt devot: ‹Danke gehorsamst, Hoheit! Tschuldigen schon die Störung.›» fh

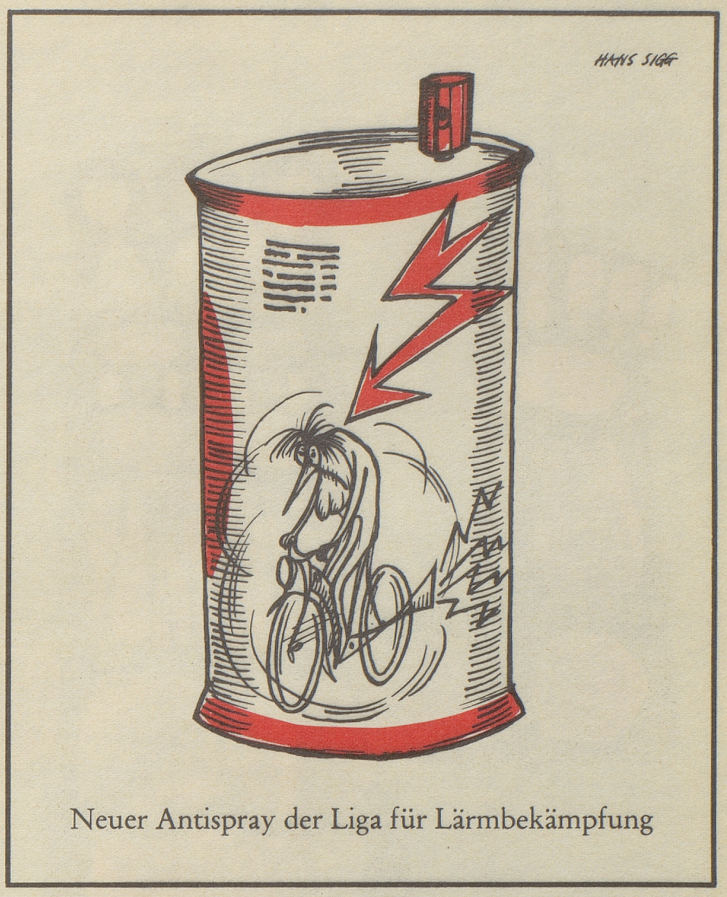
Im Bild

«Ich wott mit minere Frau e Wuchen uf Paris. Was mueß ich doo öppe mitnää?»

«Wänn Si würkli öppis wänd haa devoo, scho öppe zweituusig Franke.»

«Das isch jo veruckt. Dänn gooni elei.»

«I däm Fall würdi drüütuusig mitnää.» he



Neuer Antispray der Liga für Lärmbekämpfung